Stiftung Pro Bartgeier
Fondation Pro Gypaète
Fondazione Pro Gipeto
Fondaziun Pro Girun

Stiftung Pro Bartgeier
Bericht 2009 / 2010

SPB Stiftung Pro Bartgeier
FPG Fondation Pro Gypaète
Fondazione Pro Gipeto
Fundaziun Pro Girun

Kontakt / Links

Adresse	Stiftung Pro Bartgeier Wuhrstrasse 12 CH – 8003 Zürich +41-(0)44-450-68-06
Kontakt	Daniel Hegglin, Geschäftsführer +41-(0)44-450-68-06 daniel.hegglin@swild.ch
Internet	www.bartgeier.ch/spb
Spendenkonto	Graubündner Kantonalbank, 7002 Chur PC 70-216-5, Pro Bartgeier, Konto: CD 254.175.000 **IBAN: CH03 0077 4155 2541 7500 0** *Gerne stellen wir auch Einzahlungsscheine zu (daniel.hegglin@swild.ch)*

Impressum

Herausgeberin	Stiftung Pro Bartgeier
Redaktion & Gestaltung	Daniel Hegglin und Jürg Paul Müller
Titelbilder	1) Nicola Bormolini, 2) Brigitte Abgottspon, 3) Stiftung Pro Bartgeier
Bildnachweise	Wenn nicht anders vermerkt: Bildarchiv Stiftung Pro Bartgeier
Auflage	2’000 Exemplare

Inhalt

Kontakt / Links _____ - 2 -

Impressum _____ - 2 -

Editorial _____ - 4 -

Auswilderungen in den Schweizer Nordalpen _____ - 6 -

Modul – Monitoring Sichtbeobachtungen _____ - 10 -

Modul – Monitoring Brutpaare _____ - 12 -

Modul – Genetik _____ - 14 -

Bildergalerie _____ - 16 -

Modul – Satellitentelemetrie _____ - 18 -

Verschiedenes _____ - 20 -

Die Vulture Conservation Foundation (VCF) _____ - 20 -

Internationale Tagungen und Meetings _____ - 22 -

Regionales Patronatskomitee Sarganserland _____ - 23 -

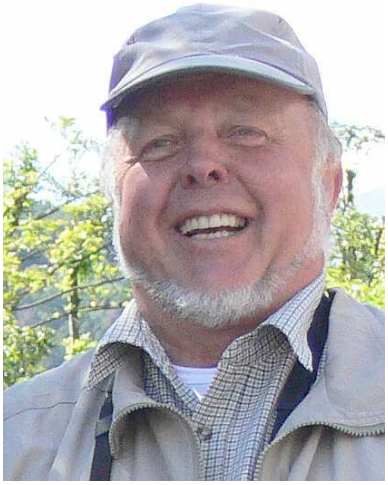
Jahresrechnung _____ - 24 -

Portrait der Stiftung Pro Bartgeier _____ - 27 -

Dank _____ - 30 -

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde des Bartgeiers



Vor knapp 2 Jahren entschied sich der neuformierte Stiftungsrat, das **Bartgeierprojekt auf einem intensiven Niveau weiterzuführen.** Ein zentrales Anliegen ist es, die sich entwickelnde Population sorgfältig zu beobachten und zu überwachen. Dabei ist es vordringlich, die genetische Zusammensetzung der Population zu kennen, die Ortsbewegungen der Vögel zu verfolgen, die Überlebensrate der Tiere zu schätzen und den Erfolg der Brutpaare zu ermitteln.

Die Stiftung Pro Bartgeier fühlt sich verpflichtet, mit diesem Monitoring-Programm einen Beitrag an das internationale Projekt zu leisten, geht es doch um die Wiederansiedlung des Bartgeiers im gesamten Alpenraum. Erfreulicherweise haben sich die **internationalen Beziehungen** seit der Gründung der Vulture Conservation Foundation (VCF) stark **intensiviert**. Die frühere Foundation for the Conservation of the Bearded Vulture und die Mönchsgeierstiftung haben sich zusammengeschlossen und die Verantwortung für die 4 europäischen Geierarten, also Bartgeier, Mönchsgeier, Gänsegeier und Schmutzgeier übernommen. Unser Geschäftsführer Daniel Hegglin ist Mitglied des internationalen Stiftungsrates und hält so den direkten Kontakt zur VCF aufrecht.

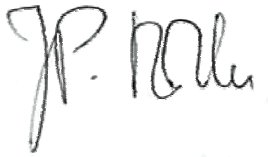
Nicht zuletzt aus internationaler Sicht scheint es uns **dringend, in der Schweiz weitere Auswilderungen vorzunehmen**. Im Raum Engadin/Nationalpark Stilfserjoch, sowie in der Region Hochsavoyen/Wallis brüten heute über 40% der in diesen Gebieten ausgewilderten und heute über 5-jährigen Bartgeier. In den Südalpen und in Österreich sind nur vereinzelte Wildbruten geglückt. Es gilt, die günstige Situation in der Schweiz zu nutzen und mit weiteren Auswilderungen den Erfolg der Wiederansiedlung langfristig

abzusichern. Wichtig ist es zudem, junge Bartgeier in die Freiheit zu entlassen, die aus Linien stammen, die bisher in der Wildpopulation nur wenig vertreten sind. Damit wird die Alpenpopulation eine breitere genetische Basis erhalten.

Die **Auswilderungen**, die **Mitte Juni im Calfeisental** (St. Galler Oberland) stattfinden, sollen auch die flächige Besiedlung des ehemaligen Verbreitungsgebietes fördern. Zudem sind Freilassungen ein geeignetes Mittel, um in einem weiteren Gebiet der Alpen die langfristige Akzeptanz des Bartgeiers zu fördern. Die Vorbereitungen zur Auswilderung laufen auf Hochtouren. Die Stiftung Pro Bartgeier ist dankbar, dass sie hier auf ein tatkräftiges lokales Patronatskomitee zählen darf.

Ihnen, liebe Freundinnen und Freunde des Bartgeiers, **danke ich herzlich für die ideelle und finanzielle Unterstützung** während des abgelaufenen Jahres. Es würde uns freuen, weiterhin darauf zählen zu dürfen.

Mit herzlichem Dank und freundlichen Grüssen



Dr. Jürg Paul Müller

Präsident der Stiftung Pro Bartgeier

Auswilderungen in den Schweizer Nordalpen

- Startschuss im St. Gallischen Calfeisental

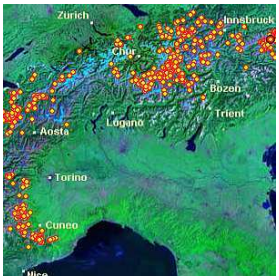
Erstmals werden **Bartgeier in den Schweizer Nordalpen** ausgewildert. Damit wird dem eindrücklichen, einst im ganzen Alpenraum ausgerotteten Knochenfresser ein weiteres Stück seiner alten Heimat zurückgegeben. Im Berichtsjahr hat die Stiftung Pro Bartgeier **umfangreiche Vorarbeiten geleistet**, um in den nächsten 10 bis 15 Jahren einen neuen Populationskeim zu schaffen und die genetische Basis der wildlebenden Bartgeierpopulation auf eine breite Basis zu stellen. Im Juni 2010 startet die neue Etappe im Wiederansiedlungsprojekt mit der **Auswilderung von drei jungen Bartgeiern im St. Gallischen Calfeisental beim Eidgenössischen Jagdbanngebiet Graue Hörner**[1].

Im St. Gallischen Calfeisental beim Eidgenössichen Jagdbanngebiet Graue Hörner starten die Auswilderungen in den Schweizer Nordalpen.

[1] In der Schweiz sind heute 41 Jagdbanngebiete und 36 Wasservogelreservate von nationaler oder internationaler Bedeutung ausgeschieden. Dieses **Netz von eidgenössischen Wild- und Vogelschutzgebieten** bedeckt rund 4% der Schweizer Landesfläche. Die Banngebiete wurden einst von der Jagd ausgeschieden, um die Wildhuftierbestände anzuheben. Heute dienen sie dem Schutz von typischen Lebensgemeinschaften, wie zum Beispiel der Tierwelt in hochalpiner Wildnis.

Ausgangslage

Dank eines international koordinierten **Wiederansiedlungsprojekts** leben im Alpenraum wieder rund 130 Bartgeier, und jährlich fliegen 6 bis 10 wildgeborene Bartgeier aus. Ein langsamer aber stetiger Anstieg des Bestands zeigt uns, dass wir unserem Ziel einer sich selbst erhaltenden Bartgeierpopulation näher kommen. Doch das Wiederansiedlungsprojekt ist aus folgenden Gründen noch **nicht zu Ende**:



Bisher haben sich die Bartgeier vornehmlich in der Umgebung der Auswilderungsplätze, wie im Engadin und in Hochsavoyen (inkl. Wallis & Berner Oberland), etabliert. Im dazwischen liegenden Alpenraum sind **Bartgeier erst sehr selten** anzutreffen. Zudem zeigte eine aktuelle Analyse, dass die **genetische Basis** des Bestands noch **zu schmal** ist, um einen langfristigen Erfolg der Wiederansiedlung zu gewährleisten.

Der Verlauf des Wiederansiedlungsprojektes zeigt, dass die **Schweizer-Alpen und angrenzende Alpenabschnitte eine besondere Bedeutung** für die Bartgeier haben. Im Raum Engadin/Nationalpark Stilfserjoch sowie in der Region Wallis/Hochsavoyen **brüten heute über 40% der in diesen Gebieten ausgewilderten und heute über 5-jährigen Bartgeier**. In den Südalpen und in Österreich sind bisher nur vereinzelte Wildbruten geglückt. Es gilt deshalb, die **günstige Situation in der Schweiz zu nutzen** und den Erfolg der Wiederansiedlung mit weiteren Auswilderungen langfristig zu sichern.

Das Vorhaben

Die Stiftung Pro Bartgeier will zukünftig gezielt junge Bartgeier auswildern, die aus genetischen Linien stammen, welche in der Wildpopulation wenig vertreten sind. So kann dazu beigetragen werden, dass die Alpenpopulation eine **breitere genetische Basis** erhält (s. Jahresbericht 2008/09). Gleichzeitig wird durch die Verlagerung der Auswilderungen in die Schweizer Nordalpen die **flächige Besiedlung des ehemaligen Verbreitungsgebietes** gefördert. Das Vorhaben ist in Etappen geplant. Jeweils nach 5 Jahren erfolgt eine Zwischenevaluation, mit der die Notwendigkeit einer Fortsetzung der Auswilderungen neu beurteilt wird.

Evaluation der Auswilderungsregion

Im Berichtsjahr hat ein Expertenteam der Stiftung pro Bartgeier verschiedene Gebiete **in den Kantonen Uri, Schwyz, Glarus und St. Gallen** nach einem einheitlichen Kriterienkatalog **evaluiert**[2]. Ein geeignetes Gebiet sollte hohe Wildtierbestände, eine gute Thermik und ein geringes Gefahrenpotential ausweisen. Zudem ist das Projekt auf eine gute Akzeptanz in der Öffentlichkeit angewiesen.

Im Kanton St. Gallen bietet das **Eidgenössische Banngebiet Graue Hörner** mit seinen intakten Wildtierbeständen und den guten thermischen Bedingungen beste Lebensbedingungen für Bartgeier. Hier, im **Calfeisental**, hat das Expertenteam der Stiftung Pro Bartgeier eine Auswilderungsnische gefunden, die auch logistisch **ideale Voraussetzungen** bietet, um mit dem Auswilderungsprojekt in den Schweizer Nordalpen **zu starten**.

Auch in den Kantonen Glarus, Schwyz und Uri finden sich für eine Auswilderung geeignete Gebiete. Dies eröffnet die **Möglichkeit**, in Absprache mit den Kantonen den **Auswilderungsort im Verlauf des Projektes zu verschieben** und so eine grössere Region ins Projekt einzubeziehen.

Internationale Koordination & Öffentlichkeitsarbeit

An zwei internationalen Symposien trafen sich **Fachexperten aus ganz Europa** zur Erörterung der aktuellen Situation der Bartgeier im europäischen Raum und zur Definition der vordringlichen Aufgaben für deren Schutz. Dabei fanden die Bestrebungen der Stiftung Pro Bartgeier, die Wiederansiedlung fortzuführen und in die Schweizer Nordalpen zu verlagern, **international grosse Unterstützung**. Gleichzeitig soll durch die Etablierung eines zweiten neuen Auswilderungsortes im französischen Vercors ein weiterer Populationskeim geschaffen werden, der nahe bei den Pyrenäen liegt. Damit soll mittelfristig eine Verbindung der Alpenpopulation mit der Population in den Pyrenäen geschaffen werden.

---

[2] Robin K, Haller R, Hegglin D, Negri M, Buchli C: Evaluation neuer Aussetzungsorte für Bartgeier in den Nordalpen der Schweiz – Raumanalyse und Beurteilung ausgewählter Geländekammern. Abschlussbericht. pp. 34: Fornat AG, Zernez; Schweizerischer Nationalpark, Zernez; Stiftung Pro Bartgeier, Zernez; Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Wädenswil; 2009:34.

Bartgeier über St. Gallen
nachhaltigkeit.org - 22.12.2009
St. Gallen - Im kommenden Frühsommer werden im Calfeisental im Kar
nordlichen Alpenraum junge Bartgeier ausgewildert. ...

Bartgeier kommen auf die Alpennordseite
Thurgauer Zeitung - 21.12.2009
Im kommenden Frühsommer werden im Calfeisental im Kanton St. Gall
Ein Novum. Kräftig und elegant: Der Bartgeier soll neue ...

Bartgeier werden im Calfeisental ausgewildert
schweizmagazin.ch - 21.12.2009
Erstellt RN Dez 21st, 2009 gespeichert unter Tierwelt. K
sind nachverfolgbar via RSS 2.0. Im Frühjahr 2010 sollen

Bartgeier kommen in die Ostschweiz
20minuten - 21.12.2009
Der grösste Greifvogel der Alpen soll ein weiteres Stück seiner alten He
kommenden Frühsommer werden im Calfeisental im Kanton St. ...

Bartgeier für den Kanton St. Gallen
news.search.ch - 21.12.2009
Im Frühsommer werden im Calfeisental im Kanton St. Gallen junge Bart
Pro Bartgeier will damit ihr 1987 begonnenes ...

Die Ankündigung von Bartgeierauswilderungen in den Nordalpen stiess auf ein **grosses öffentliches Interesse**. Zwei Medienmitteilungen zu diesem Thema wurden sowohl von den nationalen, wie auch von den regionalen Medien breit aufgenommen. Auch bei verschiedenen regionalen Veranstaltungen stiess das Vorhaben auf **grosse Akzeptanz**. Damit ist eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der geplanten Auswilderungen gegeben.

Vorarbeiten weit fortgeschritten

Für die Durchführung der Auswilderungen wurde ein **regionales Patronatskomitee** ins Leben gerufen (s. Seite 23), das die Stiftung Pro Bartgeier bei der Mittelbeschaffung, sowie der Organisation und Umsetzung der Arbeiten vor Ort **tatkräftig unterstützt** und gleichzeitig als Informationsplattform für unsere lokalen Partner dient. Dank der grossen Unterstützung durch die **Wildhut** sind auch **viele Vorarbeiten**, wie die Futterbeschaffung, die Organisation der Überwachungshütte und Arbeiten zur Einrichtung der Auswilderungsnische, bereits **weit fortgeschritten**.

Drei Jungvögel für die ersten Auswilderungen in den Nordalpen

Im Jahr 2010 hat das internationale Zuchtprogramm viele junge Bartgeier nachziehen können. Entsprechend ist es für die Auswilderung im Calfeisental möglich, gleich **drei junge Bartgeier** auszuwählen, die aus in der Wildpopulation noch **wenig vertretenen genetischen Linien** stammen. Es ist geplant, je ein Jungvogel aus Tschechien (s. Bild), aus Spanien und aus dem Natur- und Tierpark Goldau auszuwildern. Informationen dazu werden regelmässig über www.bartgeier.ch/news aufgeschaltet.

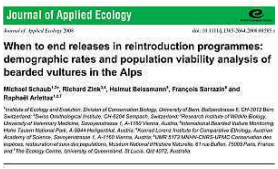
Modul – Monitoring Sichtbeobachtungen[3]

Schweizweit sind auch im Jahr 2009 über 700 Beobachtungen von Bartgeiern gemeldet worden. Bei vielen Beobachtungen war es möglich, die Individuen aufgrund von gebleichten Federn, über die Farben der Fussringe oder dank anderer individueller Merkmale zu identifizieren. Für die Überwachung des Bartgeierbestandes bekommen die **Internationalen Bartgeierbeobachtungstage eine immer wichtigere Bedeutung**. Im ganzen Alpenraum haben sich bei den diesjährigen Zähltagen vom 10.-18. Oktober 313 Freiwillige beteiligt. Dabei sind von **237 Standorten 208 Bartgeierbeobachtungen** gemeldet worden. Diese Beobachtungen konnten **71 verschiedenen Individuen** zugeordnet werden. Dies ist angesichts der schlechten Wetterbedingungen, die dieses Jahr die Feldarbeit erschwerten, ein beachtlicher Erfolg.

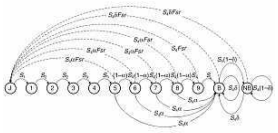
Der im Jahr 2007 im Nationalpark ausgewilderte Bartgeier Romaris wurde vielfach beim Schilthorn im Berner Oberland gesichtet.
© Dolf Roten

3 **Hintergrund**: Um den Erfolg der Wiederansiedlung abzusichern und Probleme frühzeitig zu erkennen, müssen ausgewilderte Tiere sorgfältig überwacht werden. Ein wichtiges Instrument sind direkte Beobachtungen. Oft können Bartgeier dank weissen Markierungen (s. Bild), den Farben von Fussringen oder anderen Merkmalen individuell erkannt werden. So können Überlebensraten geschätzt und Prognosen über die Bestandesentwicklung angestellt werden. Dank der Mithilfe der Wildhut, vieler Ornithologen und zahlreicher Berggänger haben wir ein gutes Bild über die aktuelle Situation der Bartgeierpopulation. **Durchführung**: Die Stiftung Pro Bartgeier organisiert das Monitoring mittels Sichtbeobachtung für die Schweiz und stellt die Daten der internationalen Datenbank (IBM) für länderübergreifende Bestandeserhebungen zur Verfügung. Zuständig für diese Arbeiten sind François Biollaz (Westschweiz), Mike Schaad (Berner Oberland), Christian Buchli und Franziska Lörcher (Ostschweiz).

In Kürze


Journal of Applied Ecology

When to end releases in reintroduction programmes: demographic rates and population viability analysis of bearded vultures in the Alps



Rund 135 Bartgeier im Alpenraum – Wissenschaftler der Universität Bern, der Vogelwarte Sempach und der internationalen Stelle für das Bartgeiermonitoring (IBM) haben mit einem demografischen Modell die Zukunftsperspektiven der Alpenbartgeier untersucht[4]. Aufgrund dieser Berechnungen wird die aktuelle Populationsgrösse auf rund 135 Individuen geschätzt. Die Arbeit zeigt, dass der Bestand aus eigener Kraft weiter anwachsen kann. Allerdings ist die positive Entwicklung abhängig von einer geringen Sterblichkeit der Altvögel. Sterben nur zwei zusätzliche Bartgeier pro Jahr, kann dies durch den Bruterfolg nicht mehr ausgeglichen werden.

Bartgeier-Besuche aus Österreich und den Südalpen – Offenbar hat sich Bartgeier Romaris, der im Jahr 2007 im Nationalpark Hohe Tauern ausgewildert wurde, für längere Zeit in der Westschweiz eingerichtet. Immer wieder sind Beobachtungen von diesem Jungvogel aus dem Kanton Wallis und aus dem Berner Oberland eingetroffen. Auch Nonno Bob (s. Bild © Dolf Roten), ein Jungvogel, der 2008 im Nationalpark Argentera-Mercantour, in den Südalpen, ausgewildert wurde, hat sich im Wallis gezeigt.

Bartgeier, Adler und Kolkrabe – Eine schöne Meldung ist von Corinna Wodrich aus Maloja eingetroffen. Ein junger, wildgeborener Bartgeier zeigte sich im Flugspiel mit einem Kolkraben und einem jungen Adler. Ein Schnappschuss zeigt gleich alle drei Vögel auf einem Bild (von links oben nach rechts unten: Kolkrabe, Bartgeier, Adler © Corinna Wodrich).

Aufruf Bartgeierzähltage 2010 – Die Internationalen Bartgeierzähltage sind auf freiwillige Helfer angewiesen, die sich zutrauen, Bartgeier im Feld gut erkennen zu können. Alle, die mitmachen möchten, sind herzlich eingeladen, sich bei der Stiftung Pro Bartgeier zu melden. Email an daniel.hegglin@swild.ch, Stichwort: „Bartgeierzähltage 2010“ (Termin anfangs Oktober 2010, Ankündigung unter: www.bartgeier.ch/news).

Haben Sie Bartgeier gesehen? Melden Sie Ihre Beobachtung auf: www.bartgeier.ch/meldung

---

[4] Schaub, M., Zink, R., Beissmann, H., Sarrazin, F., & Arlettaz, R. (2009). When to end releases in reintroduction programmes: demographic rates and population viability analysis of bearded vultures in the Alps. *Journal of Applied Ecology*. S. 92-100.

Modul – Monitoring Brutpaare[5]

Zum dritten Mal in Folge haben Bartgeier erfolgreich Jungtiere im Schweizer Alpenraum aufgezogen! Im Unterengadin beim Ofenpass und im Oberengadin nahe des Albulas sind mit den Bartgeiern **Annemarie-Fuorn und Grischun-Albula das sechste und siebte wildgeborene Jungtier der Schweiz ausgeflogen**. Damit wächst die Teilpopulation im Grenzraum zu Italien auch ohne weitere Auswilderungen im Schweizerischen Nationalpark weiter an. Das im Wallis bei Derborance ansässige Bartgeierpaar war auch im Jahr 2009 präsent, hat jedoch nicht gebrütet.

Im ganzen Alpenraum sind seit der ersten Brut im Jahr 1997 nun insgesamt 58 Wildbruten geglückt. Besonders viele der sich heute erfolgreich fortpflanzenden Bartgeier wurden im Schweizerischen Nationalpark ausgewildert.

Der Junggeier Grischun-Albula bei einem seiner ersten Rundflügen.

© David Jenny

5 **Hintergrund**: Ziel des Wiederansiedlungsprojekts ist es, eine sich selbst erhaltende Bartgeierpopulation im Alpenraum anzusiedeln. Um zu beurteilen, wann dieses Ziel erreicht ist, müssen wir wissen, mit welchem Erfolg sich die ausgewilderten Bartgeier fortpflanzen. Dazu sind aufwändige Feldbeobachtungen notwendig. **Durchführung**: Im Auftrag der Stiftung Pro Bartgeier gehen Projektmitarbeiter Hinweisen von Paarbildungen nach und Überwachen den Fortpflanzungserfolg der bestehenden Bartgeierpaare. Zuständig für die Felderhebungen sind David Jenny (Ostschweiz), François Biollaz (Westschweiz) und Mike Schaad (Berner Oberland).

In Kürze

Erfolgreicher Auswilderungsstandort Schweiz – Der Verlauf des Wiederansiedlungsprojektes zeigt, dass den Schweizer- und den Schweiznahen Alpen auch im internationalen Kontext eine besondere Bedeutung zukommt. Im Raum Engadin/Nationalpark Stilfserjoch sowie in der Region Wallis/Hochsavoyen brüten heute über 40% der in diesen Gebieten ausgewilderten und heute über 5-jährigen Bartgeier.

Jungvogel Annemarie-Fuorn – Dem Jungvogel vom Ofenpass wurde in Erinnerung an Annemarie Buchli der Name Annemarie-Fuorn gegeben. Es ist das dritte Jungtier des Bartgeierpaars, das sich aus Rätia, einem im Jahr 2000 in Martell ausgewilderten Bartgeier, und Livigno, der erste Jungvogel des Livigno-Paars, zusammensetzt.

Jungvogel Grischun-Albula – Das Paar in der Albularegion hat mit dem Jungvogel Grischun-Albula bereits das zweite Jungtier in Folge erfolgreich aufgezogen. Die Eltern sind Diana-Stelvio (Bild), ein wildgeborener Bartgeier aus dem Valle del Braulio, und Louis, der im Jahr 2000 im Schweizerischen Nationalpark ausgewildert wurde.

Adulter Bartgeier Untervaz – Louis Gaillard und Christoph Meier konnten im Sommer und Herbst regelmässig einen Bartgeier bei Untervaz am Calanda beobachten (Bild rechts © L. Galliard). Möglicherweise handelt es sich um dasselbe Individuum, das schon mehrere Jahre im Weisstannen- und Tamintal unterwegs ist.

Modul – Genetik[6]

Mit dem Fortschreiten des Wiederansiedlungsprojekts kommt dem **genetischen Monitoring eine immer wichtigere Bedeutung** zu. Mehr und mehr sind wildgeborene Bartgeier unterwegs, die weder über Sichtmarkierungen noch durch Fussringe erkannt werden können. Mit der genetischen Analyse aufgefundener Federn können deren Abstammung jedoch bestimmt und wertvolle Erkenntnisse über die Populationsentwicklung gewonnen werden. Im Jahr 2009 konnten **28 aufgefundene Federn analysiert und 17 unterschiedliche Bartgeier bestimmt** werden. Mit den Bartgeiern **Gildo, Louis, Felice und Folio** wurden auch vier Tiere identifiziert, die in der Schweiz ausgewildert worden sind.

Junger Bartgeier mit Mauserlücke. Wird eine ausgefallene Feder aufgefunden, kann mittels DNA-Analyse bestimmt werden, zu welchem Individuum diese gehört.

© David Jenny

[6] **Hintergrund**: Einzelne Federn, die z. B. unter einem Ruheplatz oder in einem verlassen Horst gefunden werden, genügen, um Individuen zweifelsfrei zu identifizieren. Deshalb ist das genetische Monitoring ein äusserst wichtiges Werkzeug, um die Entwicklung der jungen Bartgeierpopulation zu verfolgen. **Durchführung**: Die Stiftung Pro Bartgeier hat die Einführung des genetischen Monitorings im internationalen Projekt initiiert und trägt zu einem Grossteil der Finanzierung bei. Die Analysen macht Barbara Hefti-Gautschi von der Ecogenics GmbH.

In Kürze

Bartgeier Felice wieder nachgewiesen – Das im Jahr 2001 ausgewilderte Bartgeierweibchen Felice wurde zuletzt im Jahr 2003 gesichtet. Nun konnte dieser Bartgeier dank aufgefundener Federn wieder identifiziert werden. Die Federn wurden beim Horst im Valle di Zebru im Nationalpark Stilfserjoch gefunden.

Bartgeierpaare in der Schweiz – Dank dem genetischen Monitoring konnten die Genotypen aller in der Schweiz wildbrütenden Bartgeier erfasst werden. Im Wallis sind dies Pablo und Gildo (Brut 2007), im Engadin die drei Paare Zebru und Martell (Brut 2007), Rätia (s. Bild) und Livigno (Bruten 2007, 2008 & 2009) sowie Louis und Diana-Stelvio (Bruten 2008 & 2009). Drei der acht Brutvögel sind bereits Nachkommen von Wildbruten der Paare aus dem Nationalpark Stilfserjoch (Zebru, Livigno und Diana-Stelvio).

Fussringe schwer zu erkennen – Viele Vogelarten können mit Hilfe von farbigen Fussringen identifiziert werden. Auch ausgewilderte Bartgeier werden mit verschiedenfarbigen Fussringen markiert. Leider sind diese jedoch nur selten gut zu sehen, da Bartgeier als Anpassung an den kalten, hochalpinen Lebensraum ein stark ausgeprägtes Beingefieder haben (s. Bild). Entsprechend ist die Bestimmung mit der DNA-Analyse oft die einzige Möglichkeit, ein Tier zu identifizieren.

Bildergalerie

Jedes Jahr bekommen wir eindrückliche Bilder! Hier eine kleine, nicht repräsentative Auswahl.

Ein junger Bartgeier betrachtet neugierig den Fotographen.

© Dolf Roten

Ein spektakuläres Bild zeigt, wie Bartgeier Romaris einen wildgeborenen, jungen Bartgeier attackiert.

© Brigitte Abgottspon

Die Kopffärbung dieses Bartgeiers verrät, dass es sich hier um ein etwa 4-jähriges Tier handelt. Obwohl der Kopf schon deutlich weiss ist, sind noch viele dunkle Federn des Jugendgefieders zu erkennen.

© Dolf Roten

Ein Turmfalke und ein Bartgeier fliegen gemeinsam. Der Bartgeier klappt seine Flügel stark nach unten – ein Verhalten, das typisch ist für diese Art.

© Claudio Gotsch

Ein herzliches Dankeschön an alle, die uns Ihre eindrücklichen Bilder zur Verfügung stellen!

Eine Alpendohle fliegt gemeinsam mit einem Bartgeier.

© Brigitte Abgottspon

Ein junger Steinadler wird von einem Bartgeier attackiert.

© Claudio Gotsch

Zwei adulte Bartgeier.

© Brigitte Abgottspon

Bartgeier Ikarus im Natur- und Tierpark Goldau, nachdem er geschwächt im Kanton Schwyz aufgefunden wurde.

© Martin Wehrle

Modul – Satellitentelemetrie[7]

Die von der Stiftung Pro Bartgeier initiierte Überwachung von Bartgeiern mit Hilfe der Satellitentelemetrie bewährt sich gut. **Mit fachlicher Unterstützung aus der Schweiz** wird die Technologie nun auch bei den Auswilderungen **in Frankreich, Italien und Österreich eingesetzt**. Besonders interessant waren die Streifzüge von Bartgeier **Ikarus**. Der Jungvogel, der im Winter 08/09 geschwächt aufgefunden wurde, konnte im Juni 2009 erneut ausgewildert werden. Die Satellitendaten zeigten, dass der Junggeier gleich in die Zentralschweiz abwanderte und **mehrere Monate im Grenzraum der Kantone Uri, Schwyz und Glarus unterwegs** war. Leider wurde Ikarus im November wiederum geschwächt aufgefunden und musste zurückgefangen werden. Offenbar war der Junggeier nicht lebensfähig und ist kurz darauf an einem Leberversagen eingegangen.

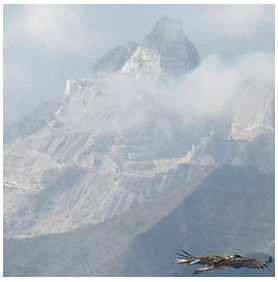
Bartgeier Ikarus wird am 13. Mai 2009 bei Trafoi im Südtirol ein zweites Mal ausgewildert. Das Ereignis stösst auf ein grosses Interesse.

© Nicola Bormolini

[7] **Hintergrund**: Bartgeier streifen in den ersten Lebensjahren über den ganzen Alpenbogen und werden vereinzelt auch ausserhalb des Alpenraums gesichtet. Um das Raumverhalten der Bartgeier besser zu verstehen, werden seit 2004 einzelne Bartgeier mit kleinen Satellitensendern markiert. Alle zwei bis drei Monate wird auf www.bartgeier.ch/unterwegs aus dem Projekt «Bartgeier unterwegs» berichtet. **Durchführung**: Die Stiftung Pro Bartgeier hat das Projekt «Bartgeier unterwegs» initiiert und über mehrere Jahre mit Hilfe von projektgebundenen Spenden finanziert. Aktuell liegt der Schwerpunkt beim Wissenstransfer zu verschiedenen Partnern in anderen Ländern. Die Projektleitung liegt bei Daniel Hegglin.

In Kürze

Sendermarkierung in Österreich und Frankreich – Im Berichtsjahr wurden die jungen Bartgeier Maseta und Eustachius (Nationalpark Hohe Tauern) sowie Condamine und Vaulabelle (Nationalpark Mercantour) mit fachlicher Unterstützung aus der Schweiz markiert. Die Streifzüge dieser vier Bartgeier konnten während ihres ersten Lebensjahres sehr gut dokumentiert werden.



Bartgeier Maseta: Über Venedig nach Genua – Ein Highlight bot der in Hohe Tauern ausgewilderte Geier Maseta. Das junge Weibchen hat im Herbst den Alpenraum verlassen und ist über Triest und Venedig in die Alpi Apuane südlich von Genua geflogen, wo es den ganzen Winter verbrachte. Die Präsenz des Bartgeiers, die dank Satellitentelemetrie nahe mitverfolgt werden konnte, hat in der Region für grosse Aufmerksamkeit gesorgt und das Interesse am Bartgeier geweckt.

Zusammenarbeit mit Gänsegeier-Projekt – Das für das Bartgeierprojekt optimierte System zur Sendermarkierung wurde erstmals auch in einem Schutzprojekt für den Gänsegeier eingesetzt. Mit Unterstützung aus der Schweiz konnten zwei Individuen im Friaul markiert und deren Streifzüge nach Frankreich und Kroatien dokumentiert werden.

Die Streifzüge der Bartgeier auf dem Internet – Von den Streifzügen einzelner mit Sendern markierten Bartgeier wird regelmässig auf www.bartgeier.ch/unterwegs berichtet. Insbesondere die Präsenz von Bartgeier Ikarus in der Zentralschweiz, wo bisher Bartgeier nur selten zu beobachten waren, stiess auf sehr grosses Interesse und hat in dieser Region für viele positive Reaktionen gesorgt (Bild: Ikarus im Kanton Schwyz, © Heinzer). Nachdem Ikarus leider gestorben ist (s. oben), ist die Hoffnung, dass dank den anlaufenden Auswilderungen in den Nordalpen trotzdem bald auch in der Zentralschweiz häufiger Bartgeier beobachtet werden können.

Verschiedenes

Die Vulture Conservation Foundation (VCF)

Die internationale Stiftung zum Schutz der Bartgeier und die Mönchsgeierstiftung haben sich zu einer gemeinsamen Stiftung zum **Schutz der vier europäischen Geierarten**, der **Vulture Conservation Foundation (VCF)**, zusammengeschlossen. Die Gefährdungsursachen und die notwendigen Schutzbemühungen für Bartgeier, Mönchsgeier, Gänsegeier und Schmutzgeier ähneln sich in vielerlei Hinsicht. Über die Vulture Conservation Foundation sollen Fachexperten und lokale Organisationen in einer gemeinsamen Institution eingebunden werden, damit die **international notwendigen Schutzbemühungen optimal geplant und koordiniert** werden können. Die Stiftung Pro Bartgeier unterstützt diese Bemühungen und ist mit Daniel Hegglin neu ebenfalls in der Vulture Conservation Foundation vertreten.

Mitglieder der Vulture Conservation Foundation bei einem Treffen im Hauptsitz auf Mallorca.

Im europäischen Rahmen wurde die Wiederansiedlung des Bartgeiers bisher von einer internationalen Stiftung zum Schutz der Bartgeier, der Foundation for the Conservation of Bearded Vultures (FCBV), koordiniert. Als Eigentümerin der Tiere in Gehegehaltung leitete sie auch das internationale Bartgeier-Zuchtprogramm.

In den vergangenen Jahren verstärkte sich die Zusammenarbeit mit der Mönchsgeierstiftung (Black Vulture Conservation Foundation BVCF), die ähnlich wie die FCBV für Bartgeier, die Zucht, die Wiederansiedlung und den Schutz des Mönchsgeiers vorantrieb. Ähnliche Schutzbestrebungen laufen auch für die weiteren europäischen Geierarten, den Gänsegeier und den Schmutzgeier.

Alle vier europäischen Geierarten sind in vielen Regionen ihres ursprünglichen Verbreitungsgebiets verschwunden oder stark gefährdet. Als Arten mit einer sehr geringen Reproduktion und tiefen Bestandeszahlen sind sie äusserst empfindlich auf Verluste und stark auf international koordinierte Schutzbemühungen angewiesen. Insbesondere illegal ausgelegte Giftköder gegen Raubtiere, Wilderei, Vergiftungen durch mit Blei kontaminierten Kadaver und ein unzureichendes Nahrungsangebot stellen in vielen Regionen grosse Probleme dar, die auf europäischer Ebene angegangen werden müssen.

Um sich dieser Herausforderungen gemeinsam zu stellen, haben sich nun die FCBV und die BVCF zur Vulture Conservation Foundation (VCF) zusammengeschlossen. Die neu gegründete Stiftung hat sich zum Ziel gesetzt, sich für die Wiederansiedlung und den Schutz aller vier europäischen Geierarten auf internationaler Ebene einzusetzen und eine Plattform zu bieten, um die verschiedenen Initiativen und Aktionen zum Schutz der Geier auf europäischer Ebene zu bündeln und zu koordinieren.

Im Stiftungsrat der VCF sind Fachexperten aller vier Arten aus verschiedenen europäischen Regionen vertreten. Aktuell ist die Bildung von Fachkommissionen geplant, welche Experten zu spezifischen Fragestellungen zusammenbringen und gut abgestimmte und erfolgsversprechende Handlungsempfehlungen ausarbeiten sollen.

Die Stiftung Pro Bartgeier, die sich seit Beginn ihrer Arbeit stark für die internationale Zusammenarbeit einsetzt, begrüsst die Bildung der VCF sehr. Im März 2010, an einem Treffen in Gland, haben sich Vertreter beider Stiftungen getroffen und die zukünftige Zusammenarbeit besprochen. Für die Stiftung Pro Bartgeier hat der Geschäftsführer Daniel Hegglin im Stiftungsrat der VCF Einsitz.

Internationale Tagungen und Meetings

Im September haben sich in Andalusien Bartgeierexperten aus ganz Europa zu einem Fachsymposium getroffen[8]. Neben dem Vortragsprogramm wurden verschiedene Workshops durchgeführt, in denen Empfehlungen zum Schutz des Bartgeiers auf internationaler Ebene erarbeitet wurden. Für die Alpenpopulation wird es als wichtig erachtet, dass die genetische Basis der wildlebenden Population verbessert wird. Dazu sollen Anstrengungen unternommen werden, die Alpenpopulation mit der Population in den Pyrenäen zu verbinden und mit weiteren, gezielten Auswilderungen die genetische Basis der Wildpopulation zu stärken.

Das Jahrestreffen des Wiederansiedlungsprojekts der Alpen wurde im Oktober vom Nationalpark Stilfserjoch in Bormio durchgeführt[9]. Beim Treffen wurde über den Stand des Wiederansiedlungsprojekts informiert und die künftige Strategie der Wiederansiedlung im Alpenraum erörtert. Daneben zeigten verschiedene Vorträge und Diskussionen die Problematik von Bleivergiftungen durch Rückstände bleihaltiger Munition in der Nahrung von Bartgeiern und die Risiken durch Windkraftanlagen, die in naher Zukunft in vielen Alpenregionen gebaut werden sollen. Aus der Tagung resultierte eine Resolution, in der auf diese Risiken hingewiesen und eine sorgfältige Planung von Windkraftanlagen gefordert wird (s. www.stelviopark.it/Italiano/Convegno_Gipeto/).

VCF
VULTURE CONSERVATION FOUNDATION

MAVA
STIFTUNG FÜR NATURSCHUTZ

Im März haben sich Vertreter der Stiftung Pro Bartgeier und der Vulture Conservation Foundation getroffen. In Zukunft wollen die beiden Stiftungen noch näher zusammenarbeiten. Am Treffen haben ebenfalls Vertreter der MAVA Stiftung teilgenommen, welche die Bemühungen der beiden Stiftungen zum Schutz und zur Wiederansiedlung der Geierarten unterstützt und auch zu den Auswilderungen in den Schweizer Nordalpen finanziell massgeblich beiträgt.

[8] II. International Congress on the Bearded Vulture (*Gypaetus barbatus*): new challenges for its conservation. 15th-19th Sept. 2009, Jaén, Spain.

[9] Annual Bearded Vulture Meeting 2009. 23rd – 25th October 2009, Bormio-Valfurva, Italy.

Regionales Patronatskomitee Sarganserland

Die Stiftung Pro Bartgier bekommt für die Vorbereitung und Durchführung der Auswilderungen im St. Gallischen Calfeisental tatkräftige Unterstützung durch ein regionales Patronatskomitee (s. unten). Die Unterstützung aus der Region ist eine äusserst wichtige Voraussetzung für das Gelingen der anstehenden Arbeiten und für die Stiftung Pro Bartgeier von unschätzbarem Wert.

Für die grosse Hilfe dankt die Stiftung den Mitgliedern des Patronatskomitees und allen anderen lokalen Akteuren, die bereits mitgeholfen haben, ganz herzlich!

Mitglieder des regionalen Patronatskomitees Sarganserland:

Karl Kohler (Vorsitz)	*Gemeinderat Pfäfers & Stv. Gemeindepräsident, Kraftwerke Sarganserland*
Albert Good	*Umweltkommission Sarganserländische Talgemeinschaft, St. Galler Natur- und Vogelschutz*
Anton Vils	*Präsident Ortsgemeinde Vilters*
Dr. Christoph Meier	*Präsident Natur- & Landschaftskommission Malans, Ornithol. Arbeitsgruppe Graubünden*
Ferdinand Riederer	*Gemeindepräsident Pfäfers, Kantonsrat, Präsident Tourismuskommission Taminatal*
Guido Ackermann	*Leiter des Amts für Natur, Jagd und Fischerei, Kanton St. Gallen*
Robert Jäger	*Verein Pro Walsersiedlung St. Martin*
Markus Zimmermann	*Präsident der Jägervereinigung Sarganserland*
Martin Zimmermann	*Geschäftsführer WWF St. Gallen*
Rolf Wildhaber	*Wildhüter St. Gallen*
Thomas Wyss	*Vizepräsident Ortsgemeinde Vilters, Präsident Strassenkorporation Calfeisental*

Als Vertretung der Stiftung Pro Bartgeier haben Dr. Jürg Paul Müller und Dr. Daniel Hegglin Einsitz im Komitee.

Jahresrechnung

Stiftung Pro Bartgeier Zernez

Bilanz per

Bezeichnung	laufendes Jahr 01.04.09 - 31.03.10	Vorjahr 01.04.08 - 31.03.09
AKTIVEN		
Umlaufsvermögen		
Graub. Kantonalbank CD 254.175.000	68'892.03	124'184.48
Graub. Kantonalbank Festgeld	0.00	0.00
Debitoren	85'000.00	0.00
Verrechnungssteuer	2'178.10	2'157.20
Umlaufsvermögen	**156'070.13**	**126'341.68**
TOTAL AKTIVEN	**156'070.13**	**126'341.68**
PASSIVEN		
Fremdkapital		
Kreditoren	81'712.45	78'292.15
Transitorische Passiven	1'800.00	0.00
Rückstellungen	70'000.00	45'000.00
Fremdkapital	**153'512.45**	**123'292.15**
Eigenkapital		
Eigenkapital	3'049.53	2'637.03
Jahresverlust	-491.85	412.50
Eigenkapital	**2'557.68**	**3'049.53**
TOTAL PASSIVEN	**156'070.13**	**126'341.68**

Stiftung Pro Bartgeier Zernez

Erfolgsrechnung

Bezeichnung	Laufendes Jahr 01.04.09 - 31.03.10	Vorjahr 01.04.08 - 31.03.09
STIFTUNGSERTRAG	171'802.40	74'115.60
STIFTUNGSERTRAG	171'802.40	74'115.60
STIFTUNGSAUFWAND		
Projektleitung	28'469.65	35'515.85
Aussetzung	6'630.05	0.00
Horstüberwachung	0.00	0.00
Monitoring	9'431.90	8'528.15
Natürliche Bruten	49'730.80	45'407.90
Fremdfinanzierte Aufträge	12'143.05	5'710.75
Satelitentelemetrie	1'344.00	7'894.05
Berichterstattung	9'218.20	6'272.85
Finanzerfolg	138.15	-2'255.80
Öffentlichkeitsarbeiten	22'218.45	33'844.20
Unvorhergesehenes	25'650.00	-70'454.85
STIFTUNGSAUFWAND	172'294.25	73'703.10
ERTRAGSÜBERSCHUSS	-491.85	412.50

Bericht der Revisionsstelle an den Stiftungsrat der

STIFTUNG PRO BARTGEIER

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der für das am 31. März 2010 abgeschlossene Geschäftsjahr 2009/2010 geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzverlustes nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

7550 Scuol, 28. April 2010

LISCHANA FIDUZIARI SA

Andri Lansel
Treuhänder mit eidg. Fachausweis
Leitender Revisor

Joannes Campell
Revisor

Portrait der Stiftung Pro Bartgeier

Die Stiftung Pro Bartgeier wurde 1999 als gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Zernez gegründet. Sie ging aus der Gesellschaft zur Wiederansiedlung des Bartgeiers GWB hervor, die von Einzelpersonen mit Interesse an der Wiederansiedlung des Bartgeiers 1990 ins Leben gerufen worden war. Die Stiftung Pro Bartgeier ist die einzige vom Bund legitimierte Organisation für Auswilderungen von Bartgeiern in der Schweiz.

Bartgeier sind grossräumig unterwegs und leben in geringer Populationsdichte. Entsprechend ist diese Art auf international gut koordinierte Schutzbemühungen angewiesen. Die Stiftung Pro Bartgeier arbeitet deshalb eng mit verschiedenen Partnern aus den benachbarten Alpenländern zusammen (© Brigitte Abgottspon).

Zweck der Stiftung: Die Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Schweizer Alpen

- Voraussetzungen schaffen zur Wiederansiedlung des Bartgeiers
- Durchführung von Auswilderungen
- Umfassende Begleitung der Wiederansiedlung

Um diese Ziele zu erreichen, ergreift die Stiftung alle notwendigen Massnahmen und arbeitet mit anderen Organisationen zusammen. Sie unterstützt Tätigkeiten anderer Institutionen oder Personen, die dem Stiftungszwecke dienen.

Aufgaben:

Die Ziele der Stiftung werden durch folgende Aufgaben erreicht:

- Auswilderungen von Bartgeiern aus dem Zuchtprogramm
- Überwachung des Aussetzungshorstes und kurzfristige Fütterung der Jungvögel
- Monitoring durch Markierung der Vögel (Sichtmarkierungen, einzelne Tiere mit Satellitensendern)

- Monitoring mit genetischen Methoden
- Feststellen von Paarbildungen, Überwachung natürlicher Bruten
- Öffentlichkeitsarbeit in Presse, Radio und Fernsehen, sowie auf der Homepage www.bartgeier.ch
- Projektmanagement, internationale Koordination, Administration

Finanzierung

- Private
- Gemeinnützige Organisationen
- Bund, Kantone, Gemeinden
- Europäische Programme (Interreg, Life)

Geschäftsstelle: Stiftung Pro Bartgeier
Wuhrstrasse 12, 8003 Zürich
Tel. 044 / 450 68 06, daniel.hegglin@swild.ch

Organe und Vertreter der Stiftung

Stiftungsrat

Dr. **Jürg Paul Müller** (Präsident)
Direktor Bündner Naturmuseum

Prof. Dr. **Klaus Robin**, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW

Dr. **Felix Weber** (Vizepräsident)
Direktor i.R. Tierpark Goldau

Dr. **Daniel Hegglin**
Verein SWILD, Geschäftsleitung

Dr. **Georg Brosi**
Leiter Amt für Jagd- und Fischerei Graubünden

Dr. **Reinhard Schnidrig**
BAFU, Leiter der Sektion Jagd, Wildtiere und Waldbiodiversität

Kurt Eichenberger
WWF Schweiz, Projektleiter Biodiversität

Fachkommission

Prof. Dr. **Klaus Robin**, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW

Ruedi Haller, Schweizerischer Nationalpark, Leiter Rauminformation

Dr. **Britta Allgöwer**
Wissensstadt Davos, Leiterin

Dr. **Daniel Hegglin**
Verein SWILD, Geschäftsleitung

Prof. Dr. **Raphaël Arlettaz**
Conservation Biology, Universtät Bern, Abteilungsleiter

Dr. **David Jenny**
Vogelwarte Sempach, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Dr. **Barbara Hefti-Gautschi**
Ecogenics GmbH, Geschäftsführerin

Thomas Pachlatko
Verein Wildtier Schweiz, Geschäftsleiter

Geschäftstelle

Dr. **Daniel Hegglin**
Geschaftsführer

Dr. **Britta Tschanz**
Sekretariat

Team Monitoring

Francois Biollaz

Christian Buchli

Dr. **Barbara Hefti-Gautschi**

Dr. **David Jenny**

Franziska Lörcher

Michael Schaad

Revisionsstelle

Andri Lansel, Lischana Fiduziari SA, Scuol

Dank

Der Bartgeier, dieser charismatische und eindrückliche Bergbewohner, vermag zu begeistern und ist ein wichtiger Botschafter für den alpinen Lebensraum. Dass mittlerweile wieder mehr als 130 Bartgeier über dem Alpenbogen ihre Kreise ziehen, wäre ohne die ideelle und finanzielle Unterstützung durch Privatpersonen, Stiftungen, Behörden und Organisationen kaum denkbar. Die Stiftung Pro Bartgeier möchte sich ganz herzlich dafür bedanken!

Haupträger in der Berichtsperiode (April 09 bis März 10) waren:

- **WWF St. Gallen**
- **MAVA Foundation**
- **Temperatio-Stiftung, Kilchberg**
- **Dr. Bertold Suhner-Stiftung, St. Gallen**
- **Hans-Vontobel-Stiftung zur Förderung des Gemeinwohl**

Im Berichtsjahr haben auch folgende Personen und Institutionen mit grösseren Beiträgen (ab 300 Fr.) zum Projekt beigetragen:

- **Brigitte Abgottspon**
- **Silke Döding**
- **Barbara Gut**
- **Stefan Köhli**
- **Brigitte Pfarr Gambke**
- **Bea Ribaux-Geier**
- **Brigitte Rotach**
- **Tina Schallamon**
- **Bündner Kantonaler Patentjägerverband**
- **Culturamartell**
- **Engadiner Kraftwerke AG**
- **Impulz GmbH**
- **Vogelschutz Engadin**
- **zur Geburt von Göttibueb Benjamin Jonas Vökt**

Weitere Spenden sind von Heidi Aemisegger, Daniel Akeret, Britta Allgöwer, Urs Ankli, Urs Arter, Peter Bachmann, Paolo Bernasconi, Peter Bichsel, Jan-Gerd Bohn, Kurt und Brigitte Bollmann-Zuberbühler, Erwin Bongni, E. und M. Böni-Halbeisen, Erwin und Doris Born-Müller, Heinrich Bourquin, Sarah Bucher, Flurinda Buchli, Simone Burki, Ingrid Casellini, Thomas Christen, Rosmarie Conrad, Edwin Deflorin, Niklaus Deuchler, Walter und Erna Erne, Mischa Etter, Walter Ettmüller, Josef Eugster, Reto Ferrari, Daniel und Ruth Friedli, Manuel Genswein, Peter Giacomelli, R. Giacometti, Fred-Rainer Grohmann, Werner Grond-Spillheim, Irene Grossniklaus, Rolf Häderli, Erwin Haerdi-Luick, Bruno Hanselmann, Willy Hauri-Ott, Lukas und Corinne Heck, Alois Hegner, Karl Heiz, Hans Hellmüller-Wyss, Peter und Edith Hiltbrand, Martin Hofer, Erich und Verena Hort-Grütter, Therese Hotz, Pia Hug, Ernst Hürlimann, Alfred Hutzli, Hans Peter Iseli, Jürg Jaberg, Hansjörg Jenzer, Marcel John, Guido Kaufmann, Susanne Kobel, Fluri Koch, Elisabeth Kuhne-Moser, Gisela Kuoni, Paul Lanz, Aldo Lardelli, Alberto Luisoni, Hans-Ulrich Lüscher, Niklaus Luthi, Walter Meierhofer, Jorinde Molinari, Andreas Müller, Claudia Müller, Dominique Müller, René und Edith Müller-Gutjahr, Walter Naef, Natur- und Vogelschutzverein Bülach, Heidi Niederhauser, Curdin und Hanna Niggli-Meister, Astrid Oehl,

Norbert und Veronica Oswald, Christian Patscheider, Jean-Pierre Pellaton, Andri Pfister-Walser, Hugo Pfund, Ottin Plouda, Felix Pohl, Roger Racine, Fadri Ramming, Gian-Reto Raselli, Markus Ringeisen, A. und S. Roffler, D. Röthlisberger-Baechi, Susanna Rubin, Stephan Rüegg, Susanne Ruppen, René Saillen, Nuot Saratz,Josef Schaniel, Beda und Erika Schibig, Werner Schilling, Ferdi und Erika Schmucki, Ueli Sieber, Bruno Spieser, Manfred Steffen, Arnold Steinlin, Elsbeth Stucki-Jörg, Richard Surber, Hans-Peter Suter, Fritz Suter, Markus Thüer, Ruth Tischhauser, Heinz Toggenburger, Jachen Curdin Toutsch, Mario Tschalär, Peter Van Rijswijk, Edith Verardo-Baumgartner, Otto Vital, Ada Von Tscharner, Werner Von Tscharner, Hans Walker, Gerhard Weidlein, Jean-Denis Weller, Michael Werder, Jon Poo Werro, Conrad Wirth, Familie Zijderveldt, Walter Zollinger eingegangen. Bei all diesen Spendern möchten wir uns herzlich bedanken.

Bei der Evaluation potentieller Auswilderungsorte haben uns das **Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen IUNR** der **Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW**, der **Schweizerische Nationalpark** und die **Jagdverwaltungen der Kantone Uri, Schwyz, Glarus und St. Gallen mit ihrer Wildhut** tatkräftig unterstützt! Ein besonderer Dank geht hier an die Amtsvorstehenden Guido Ackermann, Christoph Jäggi, Josef Walker und Claudine Winter sowie die Wildhüter Fredi Arnold, Pius Reichlin, Andreas Stüssi und Rolf Wildhaber. Im Kanton St. Gallen haben wir von der Wildhut zudem unschätzbare Hilfe für die Vorbereitungen der Auswilderung im Calfeisental erhalten. Ebenso wertvoll für diese Arbeit war die grosse Unterstützung durch das **regionale Patronatskomitee** (s. S. 23).

Ein besonderer Dank gilt den Institutionen und ihren Mitarbeitern, welche sich für die Aufzucht junger Bartgeier engagieren. Es sind dies international über 30 Zoos, Tierparks und Zuchtstationen, sowie in der Schweiz der **Natur- und Tierpark Goldau** und der **Zoo de la Garenne**.

Im Weiteren möchten wir uns bei folgenden Personen und Organisationen bedanken, welche bereits über mehrere Jahre und auf verschiedene Weise dazu beitragen, dass wir die Arbeiten zur Wiederansiedlung und zum Schutz des Bartgeiers durchführen können:

Andri Lansel, Lischana Fiduziari SA Scuol; Bündner Naturmuseum; Bundesamt für Umwelt; Conservation Biology, Univ. Bern; Ecogenics GmbH; Jagdverwaltung des Kanton Graubündens; Pro Natura; Schweizerische Vogelwarte; Schweizerischer Nationalpark; WWF Schweiz; Zoologisches Museum, Universität Zürich.

Es wäre schön, auch für den weiteren Verlauf des Projekts auf diese wertvolle Unterstützung zählen zu dürfen!

Bankverbindung:
Graubündner Kantonalbank, 7002 Chur
PC: 70-216-5, Pro Bartgeier, Konto: CD 254.175.000
IBAN: CH03 0077 4155 2541 7500 0

Wenn nicht anders gewünscht, wird jeder Beitrag mit einem persönlichen Schreiben zum Jahresende und namentlich im Jahresbericht verdankt.

SPB
Stiftung
Pro Bartgeier

FPG
Fondation
Pro Gypaète
Fondazione
Pro Gipeto
Fundaziun
Pro Girun

Wuhrstrasse 12
8003 Zürich
+41-(0)44-450-68-06
www.bartgeier.ch/spb

Spendenkonto

Graubündner Kantonalbank, 7002 Chur
PC 70-216-5, Pro Bartgeier, Konto: CD 254.175.000
IBAN: CH03 0077 4155 2541 7500 0

Bestellung von Einzahlungsscheinen: daniel.hegglin@swild.ch